

Richard Auer | Gerhard von Kapff

111 Orte
im Altmühltal
und in Ingolstadt,
die man gesehen
haben muss

111

emons:

Vorwort

Das idyllische Altmühltal und die aufstrebende Großstadt Ingolstadt: Wie passen die zwei zusammen? Gut, sehr gut sogar. Denn beide florieren auf ihre Art, und beide sind Nachbarn, die voneinander profitieren. Die Arbeitslosigkeit ist so gering wie kaum irgendwo anders, die Lebensqualität hoch. Hier lässt sich's leben.

Im Altmühltal und seiner weiten Umgebung gehen die Uhren im besten Sinne etwas anders: langsamer, beschaulicher. Müsste man das weltweit propagierte Projekt der »Slow Citys« auf eine Region ausdehnen – der Naturpark Altmühltal würde sich anbieten. In seinen kleinen Städten ist ein Flair zu spüren, wie man es aus Italien kennt. Mag sein, dass das an der Architektur liegt, die italienische Barockbaumeister einst nach dem Dreißigjährigen Krieg hier hinterlassen haben. Vielleicht liegt es auch an der Altmühl, diesem gemütlichen, freundlichen Fluss. Mit großer Selbstverständlichkeit genießen die Menschen hier das Leben, nicht provinziell, sondern weltoffen, herzlich und zufrieden.

Doch was wäre das Altmühltal, zumindest in seinem mittleren Abschnitt (für den westlichen Teil gibt es eigene »111 Orte im Fränkischen Seenland«), ohne Ingolstadt? Die altherwürdige bayerische Herzogs- und Universitätsstadt hat sich nach dem Zweiten Weltkrieg zur boomenden Industriestadt, zum Technikstandort gewandelt. Das Weltunternehmen Audi, aber auch viele andere Firmen haben Anteil daran, dass Ingolstadt heute eine moderne, junge und – auch das – eine reiche Stadt ist. Kultur wird großgeschrieben, es gibt eine Technische Hochschule, die aus allen Nähten platzt. Junge Leute kommen, um zu bleiben. Ingolstadt ist in. Und viele Menschen, Einheimische wie Zugezogene, wollen gern mehr über die Stadt erfahren, in der sie da leben und arbeiten. Und sie fahren auch gern hinüber ins Altmühltal. An sie alle richtet sich dieses Buch voll mit Geheimtipps und kleinen Hintergrundgeschichten. Auf geht's auf Entdeckungsreise!

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



© Emons Verlag GmbH

Alle Rechte vorbehalten

Covermotiv: fotolia.com/Michael Tieck

Layout: Eva Kraskes, nach einem Konzept von Lübbecke | Naumann | Thoben

Kartografie: altancicek.design, www.altancicek.de

Kartenbasisinformationen aus Openstreetmap,

© OpenStreetMap-Mitwirkende, ODbL

Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany 2021

Erstausgabe 2015

ISBN 978-3-7408-1472-4

Aktualisierte Neuauflage September 2021

Unser Newsletter informiert Sie regelmäßig über Neues von emons: Kostenlos bestellen unter www.emons-verlag.de

65 Die Rumburg

Des Schlosspudels Ruine

Zur Walpurgisnacht sollten Sie nicht auf die Rumburg steigen. Es sei denn, Sie wollen reich werden – oder das Schicksal herausfordern. Denn die hochmittelalterliche Ruine bei Enkering birgt ein Geheimnis. Sie wird eher selten besucht, obwohl sie wirklich beeindruckend ist. Gute zehn Minuten laufen, eine Brotzeit mitnehmen – und eine Überraschung erleben: Denn wer eine Burgruine zeichnen wollte, würde sie genau so aussehen lassen. Kantige Zacken und graue Mauerfragmente, die sich geheimnisvoll aus dem Grün des Waldes erheben.

Die Geschichte der Burg ist weniger geheimnisvoll. Vor dem Nebeneingang steht ein Schild mit dem Stammbaum des einstigen Adelsgeschlechts. Der Haupteingang auf der Südseite ist aber viel interessanter, da er gut erhalten ist. Nur die Brücke, die einst den Graben zwischen Wald und Burg überwand, ist eingestürzt. Ansonsten hat das komplette Tor der Zugbrücke die Jahrhunderte überstanden. Die vier Außenmauern sind zumindest teilweise erhalten und teils mehr als zehn Meter hoch. Aussparungen in den Wänden verraten, wo Querbalken für die einstigen Stockwerke lagen, und selbst die Lager für die Eingangstore existieren noch – eigentlich möchte man am liebsten zu renovieren beginnen und vor allem die hohen Schutthaufen abtragen, die mit Sicherheit so manches Geheimnis bergen.

Vielleicht sogar das mit dem Pudel und dem Goldschatz. Jedes Jahr in der Walpurgisnacht streift nicht ein Gespenst, sondern der schwarze Schlosspudel mit feuerglänzenden Augen durch die Ruine. Im Maul trägt er einen goldenen Schlüssel, der den Weg zu den Schatzkammern öffnet. Eine Einheimische verrät, dass man vom Ort aus schweigend nach oben zur Burg gehen müsse. Mit etwas Glück verliert der Pudel dann den Schlüssel. Ganz offen, wir haben Zweifel. Ganz abgesehen davon, dass eine Nacht auf der Rumburg schon gruselig genug wäre – auch ohne Pudel.

Adresse 85125 Kinding-Enkering | **ÖPNV** Bus 9234 von Eichstätt Stadtbahnhof | **Anfahrt** auf der A9 die Ausfahrt Kinding nehmen, auf der Staatsstraße 2228 in Enkering rechts in die Rumburg-Straße einbiegen, am Ortsende zu Fuß links nach oben | **Öffnungszeiten** immer | **Tipp** Der Landgasthof Zum Alten Wirt bietet einen urigen Biergarten und eine Holzterrasse direkt über dem Forellenbach. Vor allem aber gibt es außergewöhnliche Hausmannskost wie Wildhasenkeule – und natürlich fangfrische Forellen. Das Gasthaus liegt direkt an der Abzweigung im Ort zur Burg. Hauptstraße 24, 85125 Enkering.



72 Der Offroadpark

Paris–Dakar im Altmühltal?

Ist das irgendwo im nordafrikanischen Atlas-Gebirge? Trucks quälen sich im Schleichtempo durch eine karge Wüstenlandschaft, kämpfen sich steilste Hänge hinauf, schliddern ganz, ganz vorsichtig auf der anderen Seite wieder hinab, queren ein Schlammloch und versuchen sich an der nächsten schier unbezwingbaren Steigung aus ockerfarbenem Schutt. Paris–Dakar? Nein, das Gelände befindet sich hoch über dem Altmühltal, in den Steinbrüchen zwischen Solnhofen und Langenaltheim. Es ist der »Offroadpark Langenaltheim«.

Am Wochenende treffen sich hier auf einem zehn Hektar großen, speziell ausgewiesenen Steinbruchgelände Hobby-Geländefahrer aus ganz Süddeutschland, um mit ihren teilweise martialischen und/oder militärischen Allradfahrzeugen an die physikalischen Grenzen zu gehen. Die Devise lautet: So langsam wie möglich, so schnell wie nötig. Auch Anfänger können nach einer ausführlichen Einweisung mit ihren eigenen Fahrzeugen durch den Parcours fahren. Amerikanische Spezialtrucks quälen sich durch den Steinbruch, Jeeps, Hummer-Geländewagen. Die Anlagenbetreiber haben selbst einen beeindruckenden Fuhrpark.

Die Kulisse ist grandios: Die Anlage liegt ein Stück fernab der Straße, dort aber breitet sich das riesige Steinbruchgebiet der Langenaltheimer Haardt aus, umgeben von großen Wäldern. Die Brüche rundum sind noch in Betrieb, dort werden wie eh und je Solnhofener Platten abgebaut. Geschäftsführer Rudolf Meerländer legt größten Wert darauf, dass Naturschutz in seiner Anlage großgeschrieben wird. Und er stellt auch klar: »Wir sind keine Rowdys, die auf Waldwegen durch den Wald jagen und Tiere oder Spaziergänger belästigen.«

Gäste sind im Offroadpark auch als Zuschauer herzlich willkommen. Und es besteht jederzeit die Gelegenheit, gegen ein überschaubares Honorar eine Runde auf dem Beifahrersitz bei einem erfahrenen Geländeexperten mitzufahren.



Adresse Untere Haardt 4, 91799 Langenaltheim | **Anfahrt** von der B 13 in Eichstätt über die Staatsstraße 2230 (Altmühltalstraße) bis Solnhofen, dort nach links zur Ortsmitte, über die Staatsstraße 2217 Richtung Langenaltheim, nach 3,5 Kilometern im Steinbruchgebiet »Langenaltheimer Haardt« nach rechts der Beschilderung zum Offroadpark (Schotterstraße) folgen | **Öffnungszeiten** unter www.offroadpark-langenaltheim.de, Achtung: gelegentlich geschlossene Veranstaltungen | **Tipp** Gleich um die Ecke an der Straße Richtung Langenaltheim befindet sich auf der rechten Seite die »Fossilfundstelle Solnhofener Plattenkalke«: Eine Informationstafel zeigt dem Besucher, dass er sich hier in einem von »Bayerns schönsten Geotopen« befindet.